

<https://www.whitehouse.gov/wp-content/uploads/2025/12/2025-National-Security-Strategy.pdf>

Deutsch (Google Translator)

Kommentar (mb)

After the end of the Cold War, American foreign policy elites convinced themselves that permanent American domination of the entire world was in the best interests of our country. Yet the affairs of other countries are our concern only if their activities directly threaten our interests.

Our elites badly miscalculated America's willingness to shoulder forever global burdens to which the American people saw no connection to the national interest.

They overestimated America's ability to fund, simultaneously, a massive welfare-regulatory-administrative state alongside a massive military, diplomatic, intelligence, and foreign aid complex. They placed hugely misguided and destructive bets on globalism and so-called "free trade" that hollowed out the very middle class and industrial base on which American economic and military preeminence depend. They allowed allies and partners to offload the cost of their defense onto the American people, and sometimes to suck us into conflicts and controversies central to their interests but peripheral or irrelevant to our own. And they lashed American policy to a network of international institutions, some of which are driven by outright anti-Americanism and many by a

Nach dem Ende des Kalten Krieges waren die außenpolitischen Eliten der USA davon überzeugt, dass die dauerhafte amerikanische Weltherrschaft im besten Interesse des Landes liege. Doch die Angelegenheiten anderer Länder gehen uns nur dann etwas an, wenn deren Aktivitäten unsere Interessen unmittelbar bedrohen.

Unsere Eliten haben Amerikas Bereitschaft, auf Dauer globale Lasten zu tragen, die für das amerikanische Volk keinen Bezug zum nationalen Interesse hatten, völlig falsch eingeschätzt.

Sie überschätzten Amerikas Fähigkeit, gleichzeitig einen massiven Wohlfahrts-, Regulierungs- und Verwaltungsstaat sowie einen gewaltigen Militär-, Diplomatie-, Geheimdienst- und Entwicklungshilfeapparat zu finanzieren. Sie setzten auf den Globalismus und den sogenannten „Freihandel“, was zu einer massiven Schwächung der Mittelschicht und der industriellen Basis führte, auf der Amerikas wirtschaftliche und militärische Vormachtstellung beruht. Sie erlaubten es Verbündeten und Partnern, die Kosten ihrer Verteidigung auf das amerikanische Volk abzuwälzen und uns mitunter in Konflikte und Kontroversen hineinzuziehen, die zwar für ihre Interessen zentral, für unsere aber peripher oder irrelevant waren. Und sie verknüpften die amerikanische Politik mit einem Netzwerk internationaler Institutionen, von denen einige von offenem Antiamerikanismus und viele von einem

Nach dem Ende des Kalten Kriegs war eine mehrpolige Weltstruktur entstanden (USA, Russland & Co., EU; China, etc.) Eine „dauerhafte amerikanische Weltherrschaft“ ist kein globales Ziel an sich. Wir leben in einer Zeit der Globalisierung und globaler Probleme, die die gesamte Menschheit betreffen, z.B. die Klimakrise.

Wir alle tragen auf Dauer globale Lasten, die auch das amerikanische Volk treffen und deren Lösung auch für die USA wichtig sind.

Es ist richtig, dass auch die USA nicht in der Lage sind, gleichermaßen soziale Wohlfahrt, eine effiziente Verwaltung und einen gewaltigen Militär-, Diplomatie- und Geheimdienstapparat zu finanzieren. Niemand weltweit kann das; Politik heißt, Kompromisse zu schließen.

Die Globalisierung ist kein politisches Ziel, sondern das Ergebnis globaler wirtschaftlicher Entwicklungen. Die Wirtschaft ist global, weil sie in rasender Geschwindigkeit global handeln kann.

Was für die USA „peripher“ oder „irrelevant“ ist, ist eine Sache der Perspektive. In einer globalisierten Welt ist a priori kein Konflikt irrelevant.

Internationale Institutionen sind ein dringend notwendiges Mittel, um globale Krisen zu administrieren. Es mag Institutionen, die „antiamerikanisch“ (im Sinn von: gegen die USA gerichtet) sind; niemand zwingt die USA, sich dort zu

transnationalism that explicitly seeks to dissolve individual state sovereignty. In sum, not only did our elites pursue a fundamentally undesirable and impossible goal, in doing so they undermined the very means necessary to achieve that goal: the character of our nation upon which its power, wealth, and decency were built.

Transnationalismus getrieben sind, der explizit die Souveränität einzelner Staaten auflösen will. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass unsere Eliten nicht nur ein grundlegend unerwünschtes und unmögliches Ziel verfolgten, sondern dabei auch die Mittel untergruben, die notwendig waren, um dieses Ziel zu erreichen: den Charakter unserer Nation, auf dem ihre Macht, ihr Reichtum und ihre Anständigkeit beruhten.

engagieren. Die UNO und ihre Unterorganisationen sind nicht per se anti-USA eingestellt.

Die vielfache Einzelstaatlichkeit ist sehr oft nicht in der Lage, globale Probleme zu lösen. Es ist sinnvoll, Teile der Souveränität an ein größeres Ganzes zu delegieren – z.B. in der EU.

Es geht nicht nur um die Macht, den Reichtum und die Anständigkeit der USA, sondern um die globale und gerechte Verteilung von Macht und Reichtum. Die Anständigkeit der USA wird von der derzeitigen US-Regierung massiv untergraben.

2. President Trump's Necessary, Welcome Correction

None of this was inevitable. President Trump's first administration proved that with the right leadership making the right choices, all of the above could—and should—have been avoided, and much else achieved. He and his team successfully marshaled America's great strengths to correct course and begin ushering in a new golden age for our country. To continue the United States on that path is the overarching purpose of President Trump's second administration, and of this document.

The questions before us now are: 1) What *should* the United States want? 2) What are our available means to get it? and 3) How can we connect ends and means into a viable National Security Strategy?

2. Präsident Trumps notwendige und willkommene Kurskorrektur

Nichts davon war unvermeidlich. Die erste Amtszeit von Präsident Trump hat bewiesen, dass mit der richtigen Führung und den richtigen Entscheidungen all dies hätte vermieden werden können – und sollen – und vieles mehr hätte erreicht werden können. Er und sein Team haben Amerikas große Stärken erfolgreich mobilisiert, um den Kurs zu korrigieren und ein neues goldenes Zeitalter für unser Land einzuleiten. Die Vereinigten Staaten auf diesem Weg weiterzuführen, ist das übergeordnete Ziel der zweiten Amtszeit von Präsident Trump und dieses Dokuments.

Die Fragen, die sich uns nun stellen, lauten: 1) Was *sollten* die Vereinigten Staaten wollen? 2) Welche Mittel stehen uns zur Verfügung, um dies zu erreichen? und 3) Wie können wir Ziele und Mittel zu einer tragfähigen nationalen Sicherheitsstrategie verbinden?

Das „goldene Zeitalter“ für die USA ist ein Märchen, ein Mythos. Es gibt kein goldenes Zeitalter für die USA, wenn daneben die Welt untergeht oder verbrennt.

Die Politik von Präsident Trump verengt den Blickwinkel der USA auf ein stark vereinfachtes bzw. falsches Bild der USA in ihren globalen Zusammenhängen.

